

Die Wahlen im Bundesstaat Sarawak: Der Beginn einer langsamen Transformation des Parteiensystems?

Ufen, Andreas

Veröffentlichungsversion / Published Version
Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
GIGA German Institute of Global and Area Studies

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Ufen, A. (2006). Die Wahlen im Bundesstaat Sarawak: Der Beginn einer langsamen Transformation des Parteiensystems? *Südostasien aktuell : journal of current Southeast Asian affairs*, 25(5), 81-93. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-336940>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

Im Fokus

Die Wahlen im Bundesstaat Sarawak: Der Beginn einer langsamen Transformation des Parteiensystems?

Andreas Ufen

State Elections in Sarawak: Transformation of the Party System?

Abstract

On May 20th, state elections in Sarawak, East Malaysia, were held. As expected, the ruling coalition was able to win a large majority of seats (62 out of 71) in the state parliament DUN (Dewan Undangan Negeri). Nevertheless, the vote was interpreted as a victory for the opposition, especially for the Democratic Action Party (DAP). Some observers even described the polls as a fundamental restructuring of the political landscape. For the first time, the opposition was united and particularly in urban areas the Barisan Nasional was punished. The article analyses the election results against the backdrop of the peculiar structure of the party system in Sarawak.

Key words: Malaysia, Sarawak, state elections 2006, party system

Am 20. Mai 2006 fanden Wahlen im Bundesstaat Sarawak (Ostmalaysia) statt. Wie erwartet konnte die regierende Koalition die große Mehrheit der Parlamentsmandate gewinnen (62 von 71 Sitzen im DUN, Dewan Undangan Negeri); trotzdem wurden die Wahlen als großer Erfolg der Opposition, insbesondere der chinesischen Democratic Action Party (DAP), gewertet. Einige Beobachter sprachen sogar von fundamentalen Veränderungen in der ostmalaysischen Parteienlandschaft. Erstmals trat die Opposition weitgehend geeint auf, und vor allem in den urbanen Zentren wurde die regierende Barisan Nasional von den Wählern abgestraft.

Im Folgenden sollen die Wahlergebnisse vor dem Hintergrund der Sonderstellung Ostmalaysias und der spezifischen Struktur des Parteiensystems interpretiert werden.

Die Sonderstellung von Ostmalaysia

Sabah und Sarawak unterscheiden sich wesentlich von den westmalaysischen Bundesstaaten. Sarawak, ursprünglich Teil des Sultanates Brunei, wurde seit dem Jahr 1841 von den Brookes, den „white rajahs“, beherrscht. Nord-Borneo bzw. Sabah wurde seit dem Jahr 1881 von der North Borneo (Chartered) Company kontrolliert. Sarawak und Nord-Borneo bzw. Sabah, seit 1888 britische Protektorate und seit 1946 britische Kolonien, schlossen sich mit Malaya erst 1963 zu Malaysia zusammen.¹ Zuvor hatten Briten und Malayer durch ein Inter-Government Committee zusammen mit Repräsentanten aus Ostmalaysia die so genannten Twenty Points formuliert. Dabei handelt es sich um verfassungsrechtliche Garantien für die neuen Bundesstaaten, die auf der Insel Borneo liegen. Danach ist der Islam in Sabah und Sarawak nicht Staatsreligion. Den alteingesessenen ethnischen Gruppen werden dieselben Sonderrechte wie den Malaien eingeräumt. Außerdem sollte die „Borneonisierung“ der Verwaltung vorangetrieben werden. Die Regierungen in Sabah und Sarawak erhalten eine relativ große Autonomie in Fragen der Einwanderung und in der Finanz- und Zollpolitik. Die Garantien dürfen zudem nur mit der Zustimmung der jeweiligen Bundesstaatsregierungen ergänzt oder abgeändert werden. Andererseits wird ein Sezessionsrecht der beiden Bundesstaaten ausdrücklich nicht anerkannt.

Diese Sonderstellung ergibt sich auch aus der sich von Westmalaysia wesentlich unterscheidenden Zusammensetzung der Bevölkerung. In Sarawak lassen sich die parteipolitischen Auseinandersetzungen vereinfachend auf dem Hintergrund ethnischer – und damit in der Regel auch religiöser – Unterschiede erklären. Von den 2,4 Mio. Einwohnern Sarawaks sind 33% Iban, 26% Chinesen, 21% Malaien, 8% Orang Ulu (Lun Bawang, Kayan, Kenyah, Kelabit, Penan etc.), 7% Melanau und 5% Bidayuh (Mk, 8.5.2006, gerundete Werte).² Iban, Orang Ulu und Bidayuh werden als Untergruppen zu den Dayak gerechnet. Diese Kategorisierung

¹ Die Fusion am 16. September 1963 war sowohl in Ostmalaysia als auch unter den Nachbarstaaten keineswegs unumstritten. Die Philippinen erhoben weiterhin Ansprüche auf Sabah, Indonesien startete seine Konfrontasi-Politik. In Sarawak gab es z.B. kein Referendum: „(...) the British and the Malaysians successfully engineered Sarawak's „independence“ but effectively denied Sarawakians their democratic right to self-determination.“ (Aeria 2005, S. 119)

² Nach dem Zensus des Jahres 2000 waren unter den 2,07 Mio. Einwohnern die drei größten ethnischen Gruppen die Iban (30,1%), die Chinesen (26,7%) und die Malaien (23%). Das Verhältnis *bumiputera* (nach offizieller Lesart Malaien und andere indigene Bevölkerungsgruppen, also nicht u.U. vor Jahrhunderten eingewanderte Inder oder Chinesen) zu *non-bumiputera* betrug 72,9% zu 26,7%. 42,6% der Einwohner waren Christen, 31,3% Muslime und 12,0% Buddhisten. Die

ist parteipolitisch von Bedeutung, auch wenn aus anthropologischer Sicht diese Termini durchaus fragwürdig und nicht frei von Willkür sind (King 1994).

Nach der Integration im Jahr 1963 konnten sich in Sarawak zunächst zwei Iban als Chief Minister durchsetzen: Stephen Kalong Ningkan und Tawi Sli. Angesichts der Iban-Mehrheit war dies eine zu erwartende Entwicklung. Seit dem Jahr 1971 allerdings sind es Melanau, die das Machtzentrum besetzen und seit 1973 mit der Parti Pesaka Bumiputera Bersatu (PBB)³ die mächtigste Partei kontrollieren. Die Regierung in Kuala Lumpur favorisierte eine von Muslimen geführte Koalition in Kuching. Das westmalaysische Politikmuster war aber auf Sarawak (und Sabah) nie bruchlos übertragbar. So sind beispielsweise die *bumiputera* keine homogene Gruppe, sondern es wird deutlich zwischen Malaien und anderen indigenen Völkern unterschieden. Die religiösen und ethnischen Konfliktlinien, die in Westmalaysia fast deckungsgleich sind, da alle Malaien Muslime und fast alle Nichtmalaien keine Muslime sind, überkreuzen sich stärker in Sarawak. Zum Beispiel sind etwa die Hälfte der Melanau, die mit den Malaien in einem Atemzug genannt werden und aus deren Reihen der Chief Minister Sarawaks stammt, Christen. Die Iban, die eine mit dem Standardmalaiischen eng verwandte Sprache sprechen und im weitesten Sinne als Malaien bezeichnet werden könnten, sind meist Christen. In Sabah und Sarawak sind zudem nach Ansicht der meisten Beobachter – und vor allem der Ostmalaysier – selbst, die Beziehungen zwischen den religiösen und den ethnischen Gruppierungen wesentlich entspannter als in Westmalaysia. So finden sich deutlich mehr Mischehen, und in vielen Familien leben Menschen unterschiedlichen Glaubens friedlich miteinander. Der malaiische Nationalismus der UMNO (United Malays National Organisation) oder die ausgeprägte Abwehrhaltung der chinesischen MCA erscheinen aus ostmalaysischer Perspektive übertrieben. Deshalb sind auch die politischen Parteien nicht so strikt nach ethnischen und religiösen Kriterien segregiert wie in Westmalaysia.

Auch die westmalaysischen Oppositionsparteien sind in Sarawak mit Ausnahme der im Wesentlichen chinesischen DAP, die dort auch erst seit 1978 Untergliederungen aufbauen darf, relativ schwach. Die islamistische PAS (Parti Islam SeMalaysia) ist hier in einer hoffnungslosen Außenseiterposition, und auch die

anderen hatten keine Religion (3,9%) oder waren Anhänger einer der vielen übrigen religiösen Weltanschauungen (Taoismus, Konfuzianismus etc.).

³ Die PBB ist aus einer Fusion der mehrheitlich malaiisch-melanauischen Parti Bumiputera (PB) und der im Wesentlichen dayakischen Parti Pesaka Anak Sarawak (Pesaka) im April 1973 hervorgegangen. Sie soll heute ca. 300.000 Mitglieder und 2.000 Untergliederungen haben (*Malaysiakini*, 17.6.2006).

Parti Keadilan Rakyat (PKR) findet wenig Gehör, u.a. weil die Affäre um die Verhaftung des damaligen stellvertretenden Premierministers Anwar Ibrahim, die 1998/99 Anlass zur Entstehung einer breiten Reformbewegung (*Reformasi*) gewesen war, in Ostmalaysia kaum zur Kenntnis genommen wurde.

Das Parteiensystem in Sarawak und die Rolle Abdul Taibs

Die regierende Sarawak Barisan Nasional (Nationale Front Sarawak, SBN) ist Teil der nationalen, gesamtmalaysischen Barisan Nasional und stellt aus ihren Reihen regelmäßig Bundesminister. Trotz einer gewissen Eigenständigkeit der SBN ist davon auszugehen, dass die Regierung in Putrajaya die wesentlichen politischen Prozesse in Sarawak zu steuern vermag. Allzu selbständige Regierungen in den Bundesstaaten können mit verschiedensten Mitteln abgesetzt werden.

Die interethnische Parteienkoalition ist in gewisser Weise ein Spiegelbild der Strukturen der westmalaysischen Barisan Nasional. Das auf Einerwahlkreisen beruhende Mehrheitswahlrecht begünstigt im Zusammenhang mit der ethnischen Segmentierung die Ausbildung eines Mehrparteiensystems. Horowitz (2005, S. 399) spricht für Malaysia von "different electoral markets" und einem Parteiensystem, das "multiple and centrifugal" sei: „There is competition for a segmented Malay vote and competition for a segmented non-Malay vote.“ Sabah und Sarawak gleichen sich seit dem Jahr 1970 diesem Muster immer mehr an. Die Segmente hier sind: muslimische *bumiputera*, nichtmuslimische *bumiputera* und Chinesen (siehe Tabelle 1).

Typisch für das Parteiensystem in Sarawak ist gegenwärtig eine Dreiteilung der im Jahr 1970 gegründeten SBN in die dominierende, überwiegend Malaier und

Table 1: Wichtigste Parteien in Sarawak

	Muslimische <i>bumiputera</i>	Nichtmuslimische <i>bumiputera</i>	Chinesen
Barisan Nasional	PBB	PRS; SPDP	SUPP
Opposition	PKR; PAS	SNAP; MDC	DAP

Quelle: Eigene Darstellung

Melanau repräsentierende PBB⁴, die seit dem Jahr 1981 mit Abdul Taib den Chief Minister stellt, die mehrheitlich chinesische SUPP (Sarawak United People's Party)⁵ und einige in erster Linie mit Dayak-Interessen identifizierte Parteien, die sich insbesondere seit 2002 mehrfach spalteten. So löste sich nach internen Auseinandersetzungen die SPDP (Sarawak Progressive Democratic Party) 2002 von der SNAP⁶. Die PBDS (Parti Bansa Dayak Sarawak)⁷, die sich schon 1983 von der SNAP abgespalten hatte, zerfiel 2003/2004 zunächst in zwei konkurrierende Flügel und wurde dann vom Registrar of Societies für ungültig erklärt. Daraufhin wurde wieder eine neue Dayak-Partei vom James-Masing-Flügel der PBDS gegründet, nämlich die PRS (Parti Rakyat Sarawak, Sarawak People's Party), die seit einigen Wochen wiederum zu zerfallen droht (Mk 17.6.2006).

⁴ Allerdings gibt es ähnlich wie etwa in der SUPP auch Dayak-Mitglieder und -Abgeordnete in der Partei. Parteien in Ostmalaysia sind bei weitem nicht so homogen in ihrer ethnischen Zusammensetzung wie die meisten westmalaysischen Parteien.

⁵ Die SUPP war ursprünglich eine multiethnische Partei mit einem starken kommunistischen Flügel. Erst als SBN-Mitglied vertrat sie vorrangig die Interessen konservativer Chinesen. Als Standardwerk zur SUPP: Chin 1996.

⁶ Zur SNAP gehören Iban, aber auch Chinesen, die vor allem als Financiers wichtig sind. Als aber der Chinese James Wong und nicht Leo Moggie Präsident der Partei wurde, entschloss sich eine Fraktion zur Gründung der PBDS. Diese versteht sich explizit als Interessenvertretung der Dayak, also der nichtmuslimischen *bumiputera*. Zu einer weiteren Spaltung der SNAP kam es 2002, nachdem mehrere Parteimitglieder, angeführt vom SNAP-Vizepräsidenten William Mawan Ikom, gegen die Entscheidung des Parteipräsidenten James Wong, den Schatzmeister und Abgeordneten für Bintulu, Tiong King Sing, aus der Partei auszuschließen, protestiert hatten. Der über 80-jährige Wong kam der Aufforderung, sich aus seiner Position zurückzuziehen, nicht nach. Daraufhin wurde Mawan auf einer außerordentlichen Parteiversammlung zum neuen Präsidenten gewählt. Da nun zwei Parteiführungen parallel existierten, wurde der SNAP im November 2002 vom Registrar of Societies die Zulassung entzogen. Nur drei Tage nach dieser Entscheidung wurde vom Registrar die SPDP unter Mawan zugelassen. Sämtliche Parlamentarier der SNAP auf Bundes- und auf Bundesstaatsebene waren Mawan gefolgt. Damit wurde de facto die Entmachtung James Wongs und seiner engsten Mitstreiter durch die Regierung in Kuala Lumpur legalisiert (Khoo 2004; Chin 2004; Mersat 2005, 93ff.).

⁷ Taib übernahm 1981 das Amt des Chief Ministers von seinem Onkel Abdul Rahman Yakub, der zum Gouverneur ernannt worden war. Die Beziehung der beiden war angespannt, insbesondere nachdem Yakub 1985 sein Amt aufgeben musste und seither gegen seinen Neffen agitierte. Taib wurde bald darauf fast Opfer eines Putschversuches. 1987 verbündete sich die PBDS, angeführt vom damaligen stellvertretenden Chief Minister Tajem, in der so genannten „Ming Court Affair“ mit Yakub und dessen PERMAS (Persatuan Rakyat Malaysia Sarawak) gegen Taib. Taib rettete sich mit kurzfristig angesetzten Wahlen (*snap elections*), und die PBDS, die im Jahr 1987 aus der SBN ausgeschlossen worden war, musste bis 1994 in die Opposition, bevor sie wieder in die Regierungskoalition aufgenommen wurde.

Die herrschende Koalition in Sarawak besteht also aus der PBB, der SUPP, deren Präsident in der Regel Stellvertreter des Chief Ministers ist, und zwei Dayak-Parteien (SPDP und PRS), die lediglich die Rolle von Juniorpartnern in der Sarawak Barisan Nasional übernehmen können.⁸ Die disparaten indigenen ethnischen Gruppierungen, die sich politisch in Abgrenzung zu den Melanau, den Malaien und Chinesen im Großen und Ganzen als Interesseneinheit begreifen, sind parteipolitisch zersplittert und deswegen marginalisiert. Da fast alle Malaien und Melanau Muslime sind, werden die beiden ethnischen Gruppen parteipolitisch als Einheit wahrgenommen, auch wenn die Tatsache, dass mit Abdul Taib seit 1981 ein Melanau Chief Minister ist, von einem Teil der Malaien sehr kritisch gesehen wird. Unter ihnen gibt es daher Bestrebungen, ähnlich wie in Sabah in den 1990er Jahren, UMNO in Sarawak zu etablieren. In Sabah konnte die Partei innerhalb weniger Jahre eine dominierende Stellung erringen. Bisher allerdings scheiterte die Einführung UMNOs in Sarawak an einem informellen Pakt zwischen Mahathir und Abdul Taib, wonach UMNO sich nicht in die Parteipolitik des Bundesstaates einmischen darf. Im Gegenzug hat Taib Mahathir seine Gefolgschaft versichert.

Taib gilt als eine Art „Rajah“ in Sarawak. Seine Familie kontrolliert mit Cahaya Mata Sarawak (CMS) eines der größten Unternehmen des Bundesstaates (Mersat 2005, S. 78ff.). Taibs CMS wird von seinem Bruder Onn Mahmud geführt, sein Sohn ist mit der Tochter des SUPP-Präsidenten George Chan verheiratet, und sein Schwager ist State Secretary und Verwaltungschef.

Politische Auseinandersetzungen sind in Ostmalaysia sehr viel stärker von persönlichen Machtkämpfen, Seilschaften und „money politics“ geprägt, Nichtregierungsorganisationen und Gewerkschaften sind weit schwächer, die Presse ist noch stärker kontrolliert als in Westmalaysia. Die Parteien bestehen aus von mächtigen Einzelpersonen geprägten Patronagenetzwerken, die ihre politische Programmatik auf ein Minimum reduzieren und sich auf das Erringen politischer Mandate und der damit verbundenen wirtschaftlichen Vorteile konzentrieren. Daher entstehen häufig neue Parteien, alte lösen sich aufgrund persönlicher Konflikte auf. Das bedeutet allerdings nicht, dass es nicht auch programmatische Unterschiede gibt. Parteien in Sarawak haben selbst keine unmittelbare Verfügung über Unternehmenskonglomerate wie die BN-Parteien in Westmalaysia, Spitzenpolitiker der SBN-Parteien, insbesondere der PBB, nutzen aber den Staatsapparat für ihre Patronagepolitik:

⁸ Zur Rolle der Dayak bzw. Iban in der Politik Sarawaks: Jayum 1994.

Political patronage is an important part of 'ethnic management'. Power holders distribute state resource rents in such a way as to maintain support from political elites representing different ethnic groups. The dominant party in the government offers financial and other commercial incentives to the leaders of other parties to join the government and thus ensure that the ethnic communities that they represent can feel their voice is heard in the government. Patronage politics in timber and land, therefore, links indigenous politicians with the Chinese business people who dominate these industries. (Mersat 2005, 145)

Zu den Vehikeln der SBN-Regierung für diese Politik zählen u.a. die Sarawak Economic Development Corporation (SEDC), die im Zuge der *bumiputera*-Förderpolitik (New Economic Policy) eingerichtet wurde und mit enormen Geldmitteln ausgestattet ist, die Sarawak Timber Industry Development Corporation, das Sarawak Land Development Board und die Housing and Development Commission. Seit etwa 1970 wurden so nicht nur die politischen und wirtschaftlichen Eliten günstig gestimmt, es wurde auch eine neue Klasse wohlhabender *bumiputera*-Unternehmer geschaffen.

Die politischen und wirtschaftlichen Eliten sind über ethnische Grenzen hinweg in diese Patronagenetzwerke eingebunden. Taib selbst hat als Chief Minister jederzeit die Möglichkeit, Lizenzen wieder zu entziehen und unbotmäßige Koalitionspartner zu bestrafen.

Die Wahlen 2006

In Malaysia sind Wahlen wegen der Einschränkung der Presse-, Versammlungs- und Organisationsfreiheit, wegen der willkürlichen Wahlkreiseinteilung (*gerrymandering*) und der finanziellen Übermacht der Regierungsparteien allenfalls semikompetitiv. Oppositionsparteien haben kurz- und mittelfristig keine realistische Chance, einen Regierungswechsel auf nationaler Ebene herbeizuführen, sie können allerdings in einzelnen Bundesstaaten gewinnen wie zuletzt die PAS in Kelantan. Zwar kommt es zu Unregelmäßigkeiten, beispielsweise bei der Stimmenregistrierung und -auszählung, die Wähler haben aber grundsätzlich die Möglichkeit, sich für die Opposition zu entscheiden. Wahlen haben die Funktion, das politische System und die Arbeit der Barisan Nasional zu legitimieren. Das semidemokratische Arrangement verleiht dem politischen System eine besondere

Stabilität, weil die Entscheidungsprozesse von der Opposition kaum beeinflusst werden können, die Regierung sich aber durch die Wahlen ein hohes Maß an Legitimation verschaffen kann (Lim 2002; Ufen 2005).

In Sarawak ist die Kompetitivität der Wahlen noch stärker beschränkt als in Westmalaysia. Wahlbeobachter der „Malaysians for Free and Fair Elections“ (Maferel), einer Nichtregierungsorganisation, hoben nach den Wahlen 2006 hervor, dass der staatliche Sender RTM (Radio Television Malaysia) und einige einheimische, nichtchinesischsprachige Tageszeitungen äußerst einseitig über den Wahlkampf berichtet hätten und dass die nicht erfolgte Registrierung des Malaysian Dayak Congress (MDC) durch den Registrar of Societies äußerst bedenklich gewesen sei (Mk, 22.5.2006). Außerdem ist – das gilt für bisher sämtliche Wahlen – vor allem in schwer zugänglichen, ländlichen Regionen der nicht immer legale Einsatz umfangreicher Finanzmittel durch die Kandidaten selbstverständlich (Aeria 2002 und 2005, S. 132ff.; Mersat 2005, Kap.8).

Bei den nationalen Wahlen in den Jahren 1995 und 1999 gewann die Sarawak Barisan Nasional (SBN, Nationale Front Sarawak) jeweils sämtliche 28 Sitze, zuletzt, also 2004, 27 der 28 Sitze. Selbst im Jahr 1999, als die Opposition so stark wie niemals in der Geschichte Malaysias war, blieb Sarawak also eine Bastion der Regierungskoalition. Bei den Bundesstaatswahlen 1991 gewann die SBN sämtliche 56 Sitze, 1996 57 der 62 Sitze und im September 2001 60 der 62 Sitze. Die PBB von Abdul Taib Mahmud erhielt 2001 sämtliche 30 Sitze, die meisten in Wahlkreisen mit einer Mehrheit von Malaien und Melanau. Die PKR (damals noch Parti Keadilan Nasional), die PAS sowie 42 unabhängige Kandidaten waren deutlich unterlegen. Die DAP konnte nur einen Sitz gewinnen, obwohl sie Kandidaten in 13 Wahlkreisen aufgestellt hatte. Dafür gewann die SUPP 16 von 17 Sitzen. Den zweiten Sitz für die Opposition holte Wong Judat, der früher bei der PBDS gewesen war. Die PBDS gewann alle 8 Iban-Sitze.

Für die Barisan Nasional in Sarawak traten zu den Wahlen 2006 die PBB, die SUPP, die PRS und die SPDP an. Das Oppositionsbündnis Barisan Bersatu Sarawak (BBS) bestand aus der Parti Keadilan Rakyat (PKR), der Sarawak National Party (SNAP) und dem offiziell noch nicht registrierten Malaysian Dayak Congress (MDC). Zum MDC zählen vor allem ehemalige Mitglieder der PBDS (Mk, 18.2.2006). Da der MDC offiziell noch nicht anerkannt ist, stellte er seine 18 Kandidaten als SNAP-Kandidaten auf (Mk, 8.5.2006). Außerdem traten gegen die Regierungsparteien, aber offiziell nicht als Teil der BBS, die DAP und die PAS an. Die DAP, die seit ein paar Jahren nicht mehr zur nationalen Alternativen

Front oder Barisan Alternatif (bestehend aus PKR und PAS) gehört, weil sie die islamistische Programmatik der PAS nicht mehr toleriert, gehörte ebenso wie die PAS nicht zur BBS. Allerdings gab es vor den Wahlen Absprachen darüber, welche Partei jeweils Kandidaten in den Wahlkreisen aufstellen dürfe, um die Opposition nicht wie in der Vergangenheit durch Mehrfachkandidaturen zu schwächen. Die State Reform Party (Star) unter Patau Rubis zog ihre Kandidaten zurück, um die BBS, mit der keine Einigung erzielt werden konnte, in den Wahlkreisen nicht zu schwächen. Dies war das erste Mal in Sarawak, dass die Opposition so eng zusammen arbeitete. Die PKR hatte letztlich 25 Kandidaten nominiert (davon waren vier Chinesen), die DAP 12 und die PAS einen, der relativ knapp unterlag. Zu den 21 unabhängigen Kandidaten zählten häufig enttäuschte Ex-Mitglieder der Regierungsparteien.

Es fällt auf, dass es in der Opposition – ganz anders als in der Regierungskoalition – keine nur in Sarawak organisierte Partei gibt – sieht man von der SNAP ab, die aber vor kurzem noch selbst zur SBN gehörte und bisher nicht als Reformpartei gilt.

Zu den wichtigsten Wahlkampfthemen gehörten Fragen mit Bezug auf *native customary rights land*, die Erneuerung von Pachtverträgen in den Städten, die diktatorische Stellung des Chief Ministers Abdul Taib Mahmud und seine wirtschaftliche Vormacht sowie die steigenden Ölpreise (Sim 2006).⁹ Zwei Zusätze zur Verfassung aus den Jahren 2000 und 2002, die Landbesitzfragen betrafen, haben vor allem bei den Iban Ängste ausgelöst, während für die Chinesen die ungesicherte Erneuerung von Pachtverträgen¹⁰ von besonderer Bedeutung war.¹¹ In Städten wie Kuching, Sibü und Miri laufen nach 60 Jahren diese Verträge in Kürze aus. Viele befürchten, dass sie ihre Ländereien aufgeben müssen oder dass überhöhte Gebühren zu entrichten sind.

⁹ Sarawak ist u.a. wegen großer Erdöl- und Erdgasvorkommen wirtschaftlich von enormer Bedeutung. Allerdings verbleiben nur 5% der Erlöse in dem Bundesstaat.

¹⁰ Vgl. aus einer DAP-Stellungnahme: "Taib and George Chan (der SUPP-Präsident, A.U.) must take heed of the people's strong message that they want BN to correct such policies as: burdening the people with fuel hikes without distributing oil revenues and profits when Sarawak is an oil-producing state; the great income disparity between the rich and the poor; refusing automatic renewal of land leases title upon expiry upon payment of nominal premiums and not the proposed 50-75% of market rates; quotas instead of giving equal opportunities in education and mother tongue language; and action against corruption and abuse of power", unter: <http://www.dapmalaysia.org/english/2006/may06/lge/lge364.htm>, gelesen am 3.7.2006.

¹¹ Siehe etwa das BBS-Manifest: Manifesto KeADILan Bersama Barisan Bersatu Sarawak, unter: www.keadilankakyat.org/blogs/sarawak06/manifesto/, gelesen am 3.7.2006.

Tab. 2: Bundesstaatswahlen in Sarawak 2006

Partei bzw. Koalition	Aufgestellte Direktkandidaten	Gewonnene Sitze
Sarawak Barisan Nasional (SBN)	71	62
Parti Pesaka Bumiputra Bersatu (PBB)	35	35
Parti Rakyat Sarawak (PRS)	9	8
Sarawak Progressive Democratic Party (SPDP)	8	8
Sarawak United People's Party (SUPP)	19	11
Barisan Bersatu Sarawak (BBS)	54	2
Parti Keadilan Rakyat (PKR)	25	1
Sarawak National Party (SNAP)	28	1
Democratic Action Party (DAP)	12	6
Parti Islam SeMalaysia (PAS)	1	0
Unabhängige	21	1
Gesamt	159	71

Quelle: Verschiedene Ausgaben von Malaysiakini; zu den einzelnen Wahlkreisen: http://daftarj.spr.gov.my/sppru/5_Awam2.asp, gelesen am 2.7.2006.

Die Wahlen am 20. Mai 2006 änderten grundsätzlich wenig an der Machtverteilung im Parlament (siehe Tab. 2), allerdings haben sich die Ausgangsbedingungen der Opposition für zukünftige Wahlen wesentlich verbessert. Der Stimmenanteil der SBN ging von 71,2% (2001) auf 62,1% (2006) zurück (Mk, 22.5.2006).¹² Die Oppositionsparteien erhielten insgesamt 35,9% der Stimmen (2001: 28,3%). Die PBB ist weiterhin die eindeutig dominierende Partei in den Wahlkreisen mit Melanau/Malaian-Mehrheit. Durch die Wahlkreiseinteilung wird die Vormachtstellung der Partei zementiert. Die stärksten Einbrüche in der Unterstützung durch die Wähler erlebte die SBN in Wahlkreisen mit chinesischer Mehrheit (siehe Tabelle 3), sodass die SUPP die größte Niederlage in ihrer Parteigeschichte erlitt. Im Gegenzug konnte die DAP ihren Anteil von 8,1% auf 14,9% erhöhen. Besonders in Kuching, der Hauptstadt Sarawaks, wurde die BN vernichtend geschlagen. Der Anteil der DAP in den Wahlkreisen, in denen sie antrat, stieg sogar von 28% auf 50,1%. Die PKR verbesserte sich leicht von 6,9% auf 8,6%, allerdings wurde der erste gewonnene Sitz durch den Chinesen Dominique Ng als großer Erfolg

¹² Der Anteil in den Wahlkreisen, in denen jeweils Kandidaten der Partei antraten, veränderte sich wie folgt: BN (2001: 70,3%, 2006: 62,8%), DAP (2001: 28,1%, 2006: 50,1%), PKR (2001: 22,2%, 2006: 25,8%) (Welsh/Ong 2006).

Tab. 3: Anteil der SBN-Stimmen bei den Wahlen 2001, 2004 und 2006 (Wahlkreise klassifiziert je nach zahlenmäßig dominierender Ethnie)

Im Wahlkreis stärkste ethnische Gruppe	2001	2004	2006
Bidayuh	66,0	75,1	68,8
Malaien/Melanau	75,5	81,4	74,2
Chinesen	66,4	57,0	49,0
Gemischt	71,3	67,2	66,7
Iban	70,1	61,3	63,8
Orang Ulu	57,8	k.A.	57,6
Gesamt	70,3	65,0	62,8

Quelle: Welsh/Ong 2006.

gewertet, zumal die PKR in Saribas bei einem Rückstand von nur 94 Stimmen fast einen zweiten Sitz errungen hätte. Von den neun Wahlkreisen, in denen die Opposition gewann, liegen sieben in Städten oder in Gebieten mit chinesischer Mehrheit, zwei in Gebieten mit Iban-Mehrheit.

Die BN-Parteien warben damit, am ehesten in der Lage zu sein, Finanzmittel aus Kuala Lumpur von der Zentralregierung zu erhalten. Premierminister Abdullah Ahmad Badawi forderte die Wähler auf, die Nationale Front zu unterstützen und versprach für die kommenden fünf Jahre Ausgaben im Umfang von 15,1 Mrd. Ringgit für Entwicklungsprojekte. U.a. aufgrund solcher Versprechen ist trotz der überdurchschnittlich hohen Armutsquote unter den Dayak, die von der Opposition immer wieder hervorgehoben wurden, die Unterstützung für die SBN durch die Iban und die Bidayuh sehr groß. Offensichtlich führt paradoxerweise gerade die Unterentwicklung in den Dayak-Gebieten zur Stabilisierung des Regimes in Sarawak. Die Besonderheiten des Wahlkampfes vor allem im ländlichen Sarawak, wo viele Wähler etwa in den Langhäusern durch die Kooptierung lokaler Führer und den Aufbau von Patronagenetzwerken gewonnen werden können, bevorteilen die Kandidaten der regierenden Koalition. Finanzschwache Oppositionsparteien, die keinen Zugang zu Lizenzen, Konzessionen, staatlichen Entwicklungsgeldern und Verwaltungsjobs haben, ist es kaum möglich, Mehrheiten zu erzielen. Die Opposition verweist deshalb auf die allgegenwärtige Korruption oder auf die Vernachlässigung bzw. Diskriminierung bestimmter ethnischer oder religiöser Gruppen.

Sarawak ist für die Barisan Nasional in Westmalaysia von enormer strategischer Bedeutung für die Sicherung der Zweidrittelmehrheit im nationalen Parlament. 31

der 222 Abgeordneten sind dort Vertreter Sarawaks. Der BN-Generalsekretär Radzi Sheikh Ahmad nannte die Ergebnisse daher „quite shocking“ (WSJ, 30.5.2006). Ähnlich reagierten Vertreter der SBN-Parteien, insbesondere der SUPP.

Wie wichtig die Wahlen auch in Westmalaysia genommen wurden, zeigen die Auftritte zahlreicher Spitzenpolitiker bei Veranstaltungen im zehntägigen Wahlkampf. So reisten etwa der Stellvertreter Badawis, Najib, oder Anwar Ibrahim, der „Berater“, d.h. de facto Präsident der PKR, nach Sarawak. Dabei waren die öffentlichen Kundgebungen (*ceramah*) sowohl der DAP als auch der PKR sehr gut besucht. Besonders in den Städten scheint sich die Skepsis gegenüber Parteien, die ihre eigentliche Basis in Westmalaysia haben, zu mindern.

Fazit

Die SBN hat vor allem in den Städten starke Verluste hinnehmen müssen. Für die SUPP war es die größte Niederlage in der Parteigeschichte. Erstmals war die Opposition weitgehend geeint, sodass sie nur jeweils einen Kandidaten pro Wahlkreis aufstellte. Sie hat allerdings keine für Sarawak typische Partei der Malaien und Melanau etablieren können, und für die SNAP (bzw. die noch nicht offiziell anerkannte MDC) gilt, dass sie lediglich Abspaltungen von BN-Parteien sind, die keine überzeugenden Alternativen anbieten können. Die Frage ist, ob eine kritische, von einer neuen Mittelklasse getragene Reformbewegung entsteht (siehe dazu das Fallbeispiel von Puyok 2005), die die Basis für einen politischen Kurswechsel sein könnte. Das wird dann wahrscheinlicher, wenn es in der SBN selbst zu Konflikten kommt. Der inzwischen 70-jährige Abdul Taib wird wohl in der nun begonnenen Legislaturperiode sein Amt abgeben. Schon jetzt gibt es, typisch für Parteien in Sarawak, Faktionskämpfe in der PBB zwischen einer Gruppe um den Stellvertreter Taibs, Abang Johari, und einer um Adenan Satem. Auch die Unterstützung der Dayak-Parteien für die SBN ist keineswegs gesichert, da diese besonders anfällig für faktionalistische Kämpfe sind, und da in Ostmalaysia schon mehrfach starke, gegen die muslimisch-malaiische bzw. muslimisch-melanauische Hegemonie gerichtete Bewegungen entstanden sind.

Die Opposition ist aber weiterhin aufgrund der Patronagepolitik der SBN, der Kontrolle der Medien, der Unterstützung für Taib aus Westmalaysia, also insgesamt der allenfalls semidemokratischen Struktur des Regimes, kurz- und mittelfristig kaum in der Lage, die Mehrheit der regierenden Koalition zu gefährden.

Literatur

- Aeria, A. (2002), *Politics, business, the state and development in Sarawak, 1970-2000*, PhD Diss., London: London School of Economics
- Aeria, A. (2005), "Sarawak: state elections and political patronage", in: Puthuchear, M./Othman, N. (Hg.), *Elections and Democracy in Malaysia*, Bangi, S. 118-152
- Chin Ung-Ho (1996), *Chinese Politics in Sarawak. A Study of the Sarawak United People's Party*, Oxford, Singapur, New York
- Chin, J. (2003), "The Melanau-Malay Schism Erupts again: Sarawak at the Polls", in: Loh Kok Wah, F./Saravanamuttu, J. (Hg.), *New Politics in Malaysia*, Singapur, S. 213-227
- Chin, J. (2004), "Autonomy: Sarawak during the Mahathir Years", in: Welsh, B. (2004) (Hg.), *Reflections. The Mahathir Years*, Washington, DC, S. 240-250
- Horowitz, D. L. (2005), "Political goals and first-past-the-post", in: Puthuchear, M./Othman, N. (Hg.), *Elections and Democracy in Malaysia*, Bangi, S. 385-401
- Jayum A. Jawan (1994), *Iban Politics and Economic Development. Their Patterns and Change*, Bangi
- Khoo, P. (2004), "The PBDS saga continues", in: *Aliran*, 6/2004, unter: www.aliran.com/oldsite/monthly/2004a/6h.html, gelesen am 2.7.2006
- King, V.C. (Hg.) (1994), *World Within: The Ethnic Groups of Borneo*, Kuala Lumpur
- Leigh, M.B. (1974), *The Rising Moon. Political Change in Sarawak*, Sydney
- Lim Hong Hai (2002), „Electoral Politics in Malaysia: 'Managing' Elections in a Plural Society“, in: Croissant, A. (Hg.), *Electoral Politics in Southeast and East Asia: A Comparative Perspective*, Singapur, S. 101-148
- Mersat, N. I. (2005), *Politics and business in Sarawak (1963-2004)*, PhD Diss., Australian National University, Canberra
- Puyok, A. (2005), "The 2004 Ba' Kelalan By-election in Sarawak, East Malaysia: The Lun Bawang Factor and Whither Representative Democracy in Malaysia", in: *Contemporary Southeast Asia*, 27, no. 1, S. 64-79
- Sim Kwang Yang (2006), "The Sarawak election – An epilogue", in: *Malaysiakini*, 27.5.2006
- Ufen, A. (2005), „Die 11. nationalen Wahlen in Malaysia: Semi-kompetitive Wahlen, cleavages und Demokratisierungsblockaden in einem hybriden Regime“, in: *Internationales Asienforum*, 1-2/2005, S. 49-74
- Welsh, B./Ong Kian Ming (2006), "Sarawak at the crossroads", in: *Malaysiakini*, 25.5.2006